

Männer in Sport und Kultur : Frauen im Sozialen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **96 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-840510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Männer in Sport und Kultur – Frauen im Sozialen

Gut jede vierte Person engagiert sich in der Schweiz gratis für einen Verein oder eine Organisation. 36 Prozent der Frauen und 23 Prozent der Männer üben mindestens eine nicht-institutionalisierte unbezahlte Arbeit ausserhalb des Haushaltes aus – etwa die Pflege von Verwandten oder das Hüten fremder Kinder. Die beliebtesten Freiwilligenarbeiten der Schweizerinnen und Schweizer¹ sind:

- Sport- und Kulturvereine: 47 Prozent
- politische und öffentliche Ämter: 16 Prozent
- sozial-karitativer Bereich: 13 Prozent
- kirchliche Organisationen: 11 Prozent

Nach einer internationalen Untersuchung der EU in elf Ländern steht Holland mit 38 Prozent in der Freiwilligenarbeit tätigen Personen an der Spitze. Es folgen Schweden (36 Prozent) und Grossbritannien (34 Prozent). Nach dieser Studie sind in der Schweiz 23 Prozent der Personen organisiert oder individuell als Freiwillige tätig.

Keine reine Frauensache: Die weitverbreitete Meinung, fast nur Frauen würden Freiwilligenarbeit leisten, stimmt nicht. Aber es gibt deutliche Unterschiede zwischen dem Sozialbereich sowie der Freiwilligenarbeit in Sport und Kultur, Politik und Ökologie. Im Sozialbereich beträgt das Verhältnis Frau/Mann 73 zu 27 Prozent, in den andern Bereichen ist es gerade umgekehrt: 30 zu 70 Prozent. Männer lassen sich tendenziell länger einspannen als Frauen: Ausserhalb des So-

zialbereichs beträgt die wöchentliche Freiwilligenzeit 10,5 Stunden.² In Sport, Kultur, Politik und der freiwilligen Feuerwehr leisten Männer schon in jungen Jahren ihre Einsätze und bleiben bis zum Pensionsalter aktiv. Bei den Frauen konzentriert sich die Freiwilligenzeit jedoch stark auf das mittlere Alter. Ab dem 60. Altersjahr nimmt der Anteil der freiwillig Tätigen in allen Bereichen deutlich ab.

Sozialbereich: Freiwilligenarbeit im Sozialbereich wird überwiegend von Frauen aus der Mittelschicht im mittleren Alter, zur Mehrheit von Hausfrauen, geleistet. Die Selbständigerwerbenden und Angestellten sind untervertreten. Die im Sozialbereich Tätigen leisten pro Person und Monat einen durchschnittlichen Einsatz von 8,4 Stunden. Besteht die Freiwilligenarbeit nicht in praktischen Dienstleistungen für Mitmenschen oder für Organisationen, sondern in Gremienarbeit, sind die Frauen auch im Sozialbereich in der Minderheit. Vorstands- und Kommissionsarbeit ist mehrheitlich Männersache.

Mittelstandsphänomen: Freiwilligenarbeit ist ein Mittelstandsphänomen. Ausserhalb des Sozialbereichs sind die Hälfte der im Einsatz Stehenden Angestellte und leitende Angestellte sowie 20 Prozent Selbständigerwerbende. Gelernte und ungelernete Arbeiterinnen und Arbeiter leisten in allen Bereichen deutlich weniger Freiwilligeneinsätze.

cab

¹ Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE des Bundesamtes für Statistik 1997, erhoben aufgrund einer Befragung von 16'000 Personen ab 15 Jahren, zitiert aus der «Berner Zeitung» vom 5.12.98.

² Wallimann: Freiwillig Tätige im Sozialbereich und in anderen Bereichen, Basel 1993; zitiert aus Caritas-Postionspapier zur Freiwilligenarbeit 1998.